

## Mit der Straßenbahn von Adlershof nach Johannisthal und Schöneweide



Bei der Veranstaltung am 17. Januar konnten sich die Gäste einen Eindruck von den Planungen machen.

In Adlershof arbeiten auf dem WISTA-Gelände 27 Jahre nach der Wiedervereinigung wieder deutlich mehr Menschen als vorher. Das Wirtschaftswachstum ist ungebrochen. Im Gegenteil, die Wachstumsraten sind seit Jahren weit über dem Berliner Durchschnitt. In Zukunft wird es noch einmal deutlich mehr Arbeitsplätze geben.

Neben tausenden Arbeitsplätzen entstehen zudem hunderte Studenten- und Mietwohnungen. Wer in Adlershof wohnt oder arbeitet braucht natürlich auch eine gute Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr. Die beste Möglichkeit, diese neuen Wohn- und Arbeitsgebiete gut anzubinden, ist der Weiterbau der Straßenbahn.

Am 17. Januar lud die BVG zusammen mit der Senatsverwaltung zu einer Informationsveranstaltung. Hier wurden die Pläne für die Verlängerung der Straßenbahn vorgestellt. Bereits seit 2011 ist das WISTA-Gelände in Adlershof an das Netz angebunden. Nun sollen in einem weiteren Schritt fünf neue Haltestellen entstehen, die von zunächst 2 Linien angefahren werden. Die-

ser Lückenschluss im Straßenbahnnetz wird rund 2,5 Kilometer lang sein und von der jetzigen Endhaltestelle Karl-Ziegler-Straße bis zum Bahnhof Schöneweide führen.

Ausgehend von Fahrgaststudien rechnet die BVG derzeit mit mindestens 9.000 Fahrgästen pro Tag. Die Erfahrung zeigt aber, dass eher mehr Menschen die Straßenbahnstrecke benutzen werden. Fakt ist, dass es künftig schnelle und direkte Verbindungen zwischen Johannisthal und Köpenick einerseits, sowie nach Karlshorst, Lichtenberg und Hohenschönhausen geben wird. Diese sollen eine gute Alternative zum Auto sein, sodass noch mehr BerlinerInnen das Auto stehen lassen.

Bemerkenswert ist, dass die Senatsverwaltung und die BVG ganzheitlich arbeiten. Es entstehen jetzt und in den kommenden Jahren neue Wohn- und Gewerbegebiete zwischen Adlershof und Johannisthal. Die Straßenbahn wird zeitgleich gebaut und steht so rechtzeitig zur Verfügung. Eine weitere Belastung unserer bereits vollen Straßen soll so vermieden werden.

## „Kamingespräche“ im Rathaus Johannisthal

Lesung mit Musik vom Grammophon

„Kamingespräche“. So ist der Name meiner neuen Veranstaltungsreihe, in der ich mit Ihnen, liebe LeserInnen, über kulturelle und politischen Themen ins Gespräch kommen möchte.

Den Auftakt macht am 21. Februar der Historiker Dr. Hermann Simon. Er wird ab 19:00 Uhr im Rathaus Johannisthal (Sterndamm 102) aus seinem Buch „Untergetaucht“ lesen. Simon beschreibt das Schicksal seiner jüdischen Mutter im Berlin der 40er Jahre. Um der Verhaftung durch die Gestapo zu entfliehen, musste sie in der Stadt untertauchen. Durch viel Zufall und noch mehr Mut gelang es ihr, im Berlin der Nazi-Diktatur zu überleben. Musik vom Grammophon unterstreicht den Zeitgeist jener Jahre.

Im Anschluss möchte ich mit Ihnen darüber diskutieren, welche Schlussfolgerungen wir aus dem Gehörten für die aktuelle gesellschaftliche Diskussion bezüglich des Umgangs mit Flüchtlingen und Muslimen ziehen müssen.

Ich freue mich auf Ihren Besuch!

MARIE  
JALOWICZ  
SIMON

EINE JUNGE FRAU  
ÜBERLEBT IN BERLIN  
1940 – 1945

UNTER  
GETAUCHT

21. Februar 2017, 19 Uhr,  
im Rathaus Johannisthal  
(Sterndamm 102)

### So können Sie mich erreichen:

#### Abgeordnetenhaus:

Abgeordnetenhaus von Berlin  
Niederkirchnerstraße 5  
10117 Berlin  
Tel.: 030 / 23 25 22 90

#### Wahlkreisbüro

Rathaus Johannisthal  
Sterndamm 102  
12487 Berlin  
Tel.: 030 / 40 74 22 73

#### Bürgersprechstunde

Montags, 14:30 - 17 Uhr  
SPD-Ansprechbar  
Siemensstraße 15  
12459 Berlin

[lars.duesterhoeft@spd.parlament-berlin.de](mailto:lars.duesterhoeft@spd.parlament-berlin.de) | [www.lars-duesterhoeft.de](http://www.lars-duesterhoeft.de)

# Ansprechbar

Wahlkreiszeitung von Lars Düsterhöft

Für Sie im Abgeordnetenhaus von Berlin



Ausgabe 1. Quartal / 2017

## Eintauchen in eine neue Welt

Meine ersten Wochen im Abgeordnetenhaus

Bei den Wahlen am 18. September haben Sie mich ins Abgeordnetenhaus von Berlin gewählt. Es ist für mich das erste Mal, dass ich Sie vertreten darf.

Wo sind welche Räume, wie bekommt man einen Ausweis, wer gibt den Schlüssel zum Büro aus und in welchen Ausschüssen darf ich die SPD-Fraktion vertreten. Bis zur Konstituierung des neugewählten Abgeordnetenhauses am 27. Oktober waren viele Fragen zu klären. Seitdem versuche ich mich zurechtzufinden und mich einzuarbeiten.

Zehn Jahre lang habe ich mich in der Bezirksverordnetenversammlung von Treptow-Köpenick um die Themen Arbeit, Soziales und Gesundheit gekümmert. Diese Arbeit darf ich nun in den Ausschüssen für Arbeit, Soziales und Integration sowie Gesundheit, Pflege und Gleichstellung fortsetzen. Als dritter Ausschuss ist der Sportausschuss hinzugekommen. Ebenso wurde ich zum Sprecher für Arbeit sowie zum Sprecher für Menschen mit Behinderungen ernannt. Für mich zwei Herzensangelegenheiten.

Gleich zum Anfang meiner Tätigkeit als Abgeordneter habe ich mich neben meinen

Schwerpunkten im Abgeordnetenhaus um die Verkehrsproblematik in unseren Kiezen gekümmert. Eine erste schriftliche Anfrage befasste sich mit der Anbindung der neuen Spreebrücke, welche derzeit zwischen der Schnellerstraße und der Rummelsburger Landstraße errichtet und Anfang 2018 eingeweiht wird.

Wie kann es gelingen, den Durchgangsverkehr, welcher sich derzeit besonders massiv durch die Siemens- und Edisonstraße quält, aus den Wohngebieten herauszunehmen und in neue Spuren zu lenken? Welche Route wird der neue Bus nehmen, der zwischen dem Bahnhof Baumschulenweg und Oberschöneweide pendeln soll, und wäre eine andere Linienführung besser für die BewohnerInnen? Diese und weitere Fragen sind in den kommenden Monaten zu klären. Ich werde dran bleiben.

Einmal im Quartal möchte ich Sie über meine Arbeit informieren. Auf meiner Facebook- und auf meine Internetseite können Sie täglich dabei sein. Ich freue mich auf Ihre Meinungen und Hinweise!

Ihr Lars Düsterhöft

## Unterwegs mit dem Kältebus

Eine lange Nacht auf den Straßen Berlins



Mit zwei Bussen ist die Berliner Stadtmission unterwegs. Am Steuer ehrenamtliche Helfer.

3 Uhr nachts. Nach 6 1/2 Stunden fährt Oliver unseren Bus auf den Hof der Stadtmission in der Lehrter Straße. In der Notübernachtung ist es still. Rund 120 Menschen schlafen auf den Bänken und Stühlen und finden endlich ein bisschen Ruhe und Wärme. Die ehrenamtlich arbeitende Studentin am Tresen unterhält sich mit einem weißbärtigen Mann, der anscheinend schon lange nicht mehr mit jemandem sprechen und sein Herz ausschütten konnte. Die Nacht ist erst zur Hälfte rum. Für Oliver, Sophia - die Beifahrerin des Kältebusses – und mich ist die Schicht vorbei, die heiße Dusche und das warme Bett warten auf uns. 114 Kilometer Berliner Straße liegen hinter uns. 17 mal haben wir angehalten. 3 Gäste durften wir im Bus begrüßen. Darunter ein Tunesier, der auch nach 30 Minuten Fahrt

noch immer stark unterkühlt war. Hätte er noch etwas länger auf der Bank mitten in Neukölln gelegen, wäre es wohl ernst geworden. Einer Kubanerin, die seit zwei Jahren auf Berlins Straßen lebt, konnten wir nicht wirklich helfen. Wie sich herausstellte, liegt die Wohnung, zu der sie die ganze Zeit gefahren werden wollte, in einem Vorort von Havanna. Trotzdem waren wir froh, sie in der Notunterkunft um die Ecke vom Kudamm unterbringen zu können.

Die meisten Obdachlosen wollten nicht in eine Unterkunft mitkommen. Sie ziehen ihren Schlafplatz draußen auch bei der derzeitigen Kälte vor. Weshalb und wie sie das machen, ist mir noch immer unbegreiflich. Auch wenn sie den Platz in der Dunkelheit und Kälte der Notübernachtung vorgezogen haben, waren alle froh über den Besuch,

den Tee oder Kaffee und die damit einhergehende Fürsorge und Solidarität mit Ihnen. Diese Menschen sind nicht freiwillig in dieser Situation. Sie haben sich nur eingerichtet und angepasst, um auf der Straße zu überleben. Sich um sie zu kümmern ist nicht nur Aufgabe der Berliner Stadtmission oder des Deutschen Roten Kreuzes.

Wir können es nicht nur dem Ehrenamt überlassen, sich um diese BerlinerInnen zu kümmern. Es freut mich sehr, dass wir mit dem Koalitionsvertrag einen großen Schritt vorankommen. Es werden nicht nur deutlich mehr Plätze in der Notübernachtung geschaffen. Die neue Koalition wird erstmals eine Statistik zur Obdachlosigkeit in Berlin einführen und so ein bisschen Licht ins Dunkle der Nacht bringen. Die Berliner Stadtmission geht von rund 6000 Obdachlosen aus. Schätzungsweise 10 Prozent von Ihnen sind Frauen. Aber auch Kinder und Jugendliche sind beim genauen Hinschauen auf der Straße zu finden.

Der rot-rot-grüne Koalition geht es auch darum, Obdachlosigkeit zu verhindern oder zu beenden. Es ist daher absolut richtig, dass das geschützte Marktsegment im Wohnungsbereich - zu diesen Wohnungen haben nur Menschen Zugang, die sonst keine Chance hätten, eine Wohnung zu bekommen - stark ausgebaut wird und der Senat sich mehr um die von Wohnungslosigkeit bedrohten MieterInnen kümmern möchte.

Aber das reicht noch nicht! Alle Beteiligten wissen, dass die Bedarfe in der Kältehilfe und im geschützten Marktsegment weit über dem liegen, was die rot-rot-grüne Koalition sich derzeit vorgenommen hat. In den kommenden Jahren muss es gelingen, über die derzeitigen Ziele hinauszugehen

und noch entschlossener die Probleme anzupacken.

Ich begrüße es sehr, dass die Senatorin Frau Breitenbach (Die Linke) ihr Engagement für die obdachlosen BerlinerInnen nicht mit dem Frühling einstellen möchte. Entscheidend wird es sein, dass die nun im Januar 2017 bestehenden Strukturen nicht wieder aufgegeben und im November neu aufgebaut werden müssen. Berlin braucht in der Obdachlosenhilfe dauerhafte Strukturen, die dafür sorgen, dass sofort zu Beginn des Winters genügend Plätze in der Kältehilfe zur Verfügung stehen. Dann kann auch endlich die Qualität der Notunterkünfte in den Fokus genommen werden. Denn nicht überall sind die Angebote ausreichend. Mal mangelt es an der sanitären Einrichtung, mal führt eine für RollstuhlfahrerInnen unüberwindliche Treppe in die warmen Räume. Frau Breitenbach hat erst Ende Januar angekündigt ein umfassendes Konzept zum Umgang mit der Obdachlosigkeit in unserer Stadt erstellen zu lassen. Ich werde dieses Vorhaben im Ausschuss begleiten und darauf achten, dass wir die Situation dauerhaft in den Griff bekommen.

Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses müssen dafür sorgen, dass das unersetzliche Engagement unzähliger BerlinerInnen besser gewürdigt wird und sie durch stärkere hauptamtliche Strukturen unterstützt werden.

Der Kältebus ist auf die Unterstützung der BerlinerInnen angewiesen. Jeder Anruf hilft den ehrenamtlichen HelferInnen. Helfen auch Sie mit! Sehen sie eine obdachlose Person, so sprechen Sie diese an oder rufen Sie gleich den Kältebus. Diesen erreichen Sie bis 3 Uhr Nachts unter der Handynummer 0178 523 58 38.

## Das Sozialticket wird günstiger

Nur noch 27,50€ für die Monatskarte

Arbeitslose, Asylbewerber und Beziehenden von Grundsicherung fahren in Berlin bald günstiger mit Bus und Bahn. Der Preis für das Sozialticket wird von 36 Euro auf 27,50 Euro gesenkt. Damit liegt Berlin noch unter dem vom Jobcenter maximal gezahlten Zuschuss von 34 Euro. Bisher konnten sich viele Sozialleistungsempfänger das Ticket nicht leisten, weil der Preis über dem Zuschuss lag, der vom Sozialamt, beziehungsweise Jobcenter übernommen wur-

de. Die Differenz musste so zu Lasten anderer wichtiger Ausgaben aus der eigenen Tasche gezahlt werden.

Vom neuen vergünstigten Sozialticket profitieren rund 180.000 Empfänger von Arbeitslosengeld II und Grundsicherung. Der neue Preis gilt ab 1. Juli 2017. Der Preis für das Sozialticket wird zudem bis zum Jahr 2020 nicht erhöht. Für das Vorhaben plant der rot-rot-grüne Senat im laufenden Jahr Mehrkosten von 7,5 Millionen Euro ein.

## Barrierefrei in Treptow-Köpenick unterwegs

Tatra-Straßenbahnen werden bis Ende 2017 ersetzt



Niederflurstraßenbahnen sind noch immer nicht selbstverständlich in Treptow-Köpenick.

Rund 1500 Menschen im Rollstuhl nutzen jeden Tag die Busse und Bahnen der BVG. Die Barrierefreiheit ist für die BVG daher ein besonders wichtiges Anliegen. Die Busse sind schon seit vielen Jahren barrierefrei. Auch die meisten Bahnhöfe sind mit Rampe oder Fahrstuhl gut erreichbar.

In Treptow-Köpenick gehören die alten Tatra-Straßenbahnen jedoch noch immer zum Alltag. Durch die Einführung neuer Bahnen

sollen auch in unserem Bezirk ab Ende 2017 nur noch Niederflurstraßenbahnen unterwegs sein. Die alten Bahnen sollen lediglich als Reserve vorgehalten werden.

Zu barrierefreien Verkehrsmitteln gehören aber nicht nur die entsprechenden Fahrzeuge. Alle NutzerInnen der BVG müssen Verständnis für Menschen mit Behinderungen haben, wenn das Ein- und Aussteigen mal etwas länger dauert.